

Reisebericht Indien

Varanasi und Neu Delhi

(25. - 27. August 2023)

Varanasi ist die älteste Stadt Indiens und die heiligste Stadt der Hindus. Hier fand das Treffen der Kulturministerinnen und Kulturminister im Rahmen der indischen G20 Präsidentschaft statt. Gemeinsam mit meiner Kollegin Claudia Roth durfte ich als die im Auswärtigen Amt für auswärtige Kulturpolitik zuständige Staatsministerin die Bundesregierung bei dieser Konferenz vertreten.

G20 ist eine Abkürzung für „Gruppe der 20“. Dieser informelle Staatenzusammenschluss aus 19 Staaten und der EU umfasst die wichtigsten Industrie- und Schwellenländer. Die G20 kam erstmalig im Dezember 1999 in Berlin zusammen und dient vor allem als Forum für den Austausch über das internationale Wirtschafts- und Finanzsystem, aber auch über andere wichtige globale Themen wie Klimaschutz, Frauenrechte, Bildungschancen, Migration und Terrorismus.

Vor drei Jahren hatte erstmals Saudi-Arabien das Thema Kultur auf die Agenda der G20 gebracht. Seitdem haben die G20 Staaten zu wichtigen Themen im Kulturbereich Fortschritte erzielt. Es geht hier um den Schutz unseres kulturellen Erbes vor den desaströsen Auswirkungen der Klimakrise, den Schutz von Kulturgut vor illegalem Handel, Restitution von Kulturgütern, um die Förderung indigener Kulturen und um den Schutz und die Förderung einer freien Kultur- und Kreativwirtschaft. Gerade den Herausforderungen der Klimakrise können wir nur gemeinsam, im multilateralen Rahmen begegnen. Deswegen ist es gut, dass nunmehr auch das Thema Kultur in den G20 fest etabliert ist.

Ich hatte die Gelegenheit, am Rande der Konferenz auch gute Gespräche mit den angereisten Kolleginnen und Kollegen zu führen, u.a. mit den Kulturministerinnen von Australien, Canada und USA. Diese Länder stehen genau wie wir vor der Herausforderung, dass sich immer noch menschliche Gebeine in Sammlungen von Museen und Forschungseinrichtungen befinden, die auf würdevolle Art und Weise den Herkunftsgesellschaften zurückgegeben werden sollen.

Nach Abschluss des Konferenzprogramms führte mich der Rückweg nach Deutschland über die Hauptstadt Indiens, Neu Delhi. Hier hatte ich beeindruckende Begegnungen im Center for Social Research. Das ist eine NGO, die wir als Auswärtiges Amt seit langem unterstützen. Sie setzt sich für Opfer häuslicher Gewalt ein, für junge Frauen, die außerhalb ihrer Kaste heiraten und deshalb mit dem Tode bedroht sind, für Bildung und berufliche Qualifikation insbesondere für die Opfer von häuslicher Gewalt, für benachteiligte Mädchen und für eine Erhöhung des Frauenanteils im Parlament, der derzeit nur bei 14 % liegt.

Die Mädchen und jungen Frauen, die gerade im Untergeschoss der NGO Unterricht im Umgang mit dem Computer hatten, stammen aus unterprivilegierten Familien;

viele waren Opfer von Gewalt. Es hat mich gefreut von Ihnen zu hören, dass sie nun klare Ziele haben und daraufhin arbeiten, einmal Lehrerin, Zahnärztin oder Polizistin zu werden.

Schon Mahatma Gandhi, der vielerorts verehrte Nationalheld, hat sich für Gleichberechtigung der indischen Frauen eingesetzt. Das zeigte sich beim Besuch des Gandhi Museums. Hier hatte Gandhi die letzten Monate seines Lebens zugebracht, ehe er im Garten des Hauses am 30. Januar 1948 einem Mordanschlag durch einen Hindunationalisten zum Opfer fiel. Sein Leben und Wirken nach den drei Grundsätzen Gewaltverzicht, Wahrheit und Selbstbestimmtheit hat mich zutiefst beeindruckt.